

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943**

6 (6.1.1943)



jüdischen Vorherrschaft stabilisierte. In dieser letzten Erscheinungsform ist das Problem über den nordafrikanischen Raum längst hinausgewachsen und zum Weltproblem geworden, dessen endgültige Beseitigung der Krieg bringen muß.

In dieses Nebeneinander der Ghettos-Juden, der Cremetie-Juden und der Jewish-Agency-Berliner hat nun zum erstenmal auf afrikanischen Boden die neue Epoche mit den Folgen der jüdischen Weltmacht eingegriffen. Die Bedeutung des jüdischen Problems ist durch die Beteiligung der Juden an der Verwirklichung der jüdischen Weltmacht in Rom veröffentlicht, welches über die Juden in Ägypten besteht in erster Linie darin, daß der Völkerverweigerer seinen Willen nicht nur zum Schutz der arabischen Rasse, sondern auch vor allem der Mohammedaner vor der jüdischen Gefahr unmissverständlich zum Ausdruck bringt. In diesem Sinn handelt es sich um einen historischen Vorgang, da erstmals eine europäische Macht praktisch-gelebend den Trennungskrieg zwischen Mohammedanern und Juden auf afrikanischem Boden sog. Das Gesetz enthält innerlich die falschlichste Rassenlegitimation neue Gedanken.

Darunter die Bedingung jeder wirtschaftlichen Monopolstellung der Juden gegenüber Mohammedanern, die Begünstigung der Entstehung von „Kryto-Debarren“ durch Annahme mohammedanischer Namen, die Gleichstellung der „eingeborenen“ Juden Ägyptens mit den aus Europa zugewanderten Juden, die Verhinderung aller Beziehungen zwischen den Juden in Ägypten und denen in Europa usw. Damit schließt sich in das jüdische Panorama Nordafrikas der Angriffskrieg der neuen Welt als Ausdruck des Willens zur Verwirklichung der jüdischen Weltmacht, deren Befähigung nicht ächtlich begrenzt sein kann, sondern in der antientimperialistischen Rassenanspannung überall vorgetragen wird, wo Völker mit dem Juden ringen.

Was die USA in Afrika planen

\* Rom, 5. Jan. Ueber die Ziele, die die USA in Europa und Nordafrika verfolgen, schreibt die von Unterrichtsminister Bottai herausgegebene Zeitschrift „Critica Fascista“ in einem „Africano“ gesehnten Artikel:

Der Begriff „Euroafrika“ hat in der letzten Zeit vor allem während des Krieges große Fortschritte gemacht. England, das seit Jahrhunderten in Afrika große Interessen zu vertreten hat, sieht sich heute der Demagogie des außereuropäischen Verbündeten unterworfen. Wie es schon früher in Mittelamerika der Fall war, ist Afrika kommandiert heute Roosevelt. Es ist kaum anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten sich in ein derartiges Abenteuer wie die Landung in Nordafrika nur aus militärischen Gründen begeben haben, ohne ein weiteres Ziel im Auge zu haben. Einerseits besteht die Meinung, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ein Programm der Zusammenarbeit in Afrika aufgestellt werden ist, nach welchem Großbritannien unter General Smuts die politische und die Vereinigten Staaten die wirtschaftliche Oberherrschaft im Schwarzen Erdbecken ausüben sollten. Der Ursprung zu diesem Plan liegt in der amerikanischen Auffassung von der Defensiv Europas einseitig Englands. Europa kämpft diesen Krieg, um sein wirtschaftliches Potential mit Hilfe der Rohstoffe des schwarzen Kontinents zu stärken. Die USA verfolgen nun, Europa schon vorher von diesen Wurzeln seiner Kraft abzuschneiden, so daß sich die europäische Wirtschaft auch nach dem Krieg nicht mehr erholen kann. Denn die hohen, um die politische Initiative in der Hand zu behalten und so neue Konflikte herauszubekommen. Die Engländer, die die USA in diesem Plan unterstützen, verraten damit nicht nur Europa, sondern sich selbst. Das übrige Europa wird sich durch einen gewonnenen Krieg retten können, während England in jedem Fall der Verlierer sein wird.

Safenanlagen und Lagerhäuser von Ägypten angegriffen

\* Rom, 5. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet:

An der Syrtefront erzwangte auch am 4. Januar das andauernd schlechte Wetter die Tätigkeit zu Lande und in der Luft. Im Wüstengebiet Südlibyen verhärtete sich der Druck gegen unsere vorgeschobenen Stellungen.

In Tunesien dauert die Verstärkung der kürzlich eroberten Stellungen an. In den Kämpfen des 4. Januar wurden ungefähr dreihundert Gefangene gemacht, darunter 100 Offiziere. Eine deutsche Angriffsaruppe erlitt bei einem gelungenen Handstreich zwei Panzer und nahm einen großen Verlust an Soldaten mit sich. Die feindliche Flugzeuge wurden in lebhaften Luftkämpfen von deutschen Staffeln abgeköpft, vier weitere am Boden in Brand gesetzt.

In der vergangenen Nacht wurden die Safenanlagen und Lagerhäuser des Hafens von Ägypten von unserer Luftwaffe angegriffen.

Italiens Versorgungslage gesichert

W. L. Rom, 5. Jan. Am 29. und 31. Dezember sowie am 2. und 4. Januar war das zwischenministerielle Koordinationskomitee für die Versorgungswirtschaft, Verteilung und Preiskontrolle unter dem Vorsitz des Duce im Palazzo Venezia zu seiner 17. Sitzung zusammengetreten. Nach Ausschluß des italienischen Landwirtschaftsministers über die Ernährungslage Italiens stellte das Komitee fest, daß die Lage in diesem Winter eine zufriedenstellende Verbesserung erfahren wird. Es wird weiter in dem Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Versorgungslage unter welchen Umständen — übrigens sowohl den Engländern abgebenen — ideologischen Vorurteilen der USA-Imperialismus keine Machtansprüche betreibt. Man weiß nämlich von Washington aus den allen Kolonialmächten Versprechungen gemacht und erklärt, kein Interesse an einer Wiederherstellung der im Krieg verlorengegangenen europäischen Kolonialreiche zu haben, wenn sie weiterhin nur als (ergänzte) europäische Ausbeutungsgebiete fortbestehen sollten. In der Frage lebenden mächtigen amerikanischen Gruppen, die Maßgebenden innerhalb der USA-Plutokratie, sehen das ganze Afrika als ein immer der älteren Londoner Aufstellungen zufolge — lediglich im Licht ihrer Wünsche, diese Kolonialreiche zu beerben und diese Gebiete nun für sich und den eigenen neuen Imperialismus als Ausbeutungsobjekt zu benutzen. Die schwebende Weltkarte aus London schließt: „In gewissen politischen Kreisen Englands wird nicht ohne Schärfe betont, daß dieses Thema eines von den vielen darstellt, über die

Nordafrika-Unternehmung enttäuscht immer mehr

Ausmerzung untüchtiger Offiziere durch Eisenhower — Anpassung seiner Truppen an die Nordafrikaverhältnisse

H.W. Stockholm, 5. Jan. In der vermeintlichen Suche nach irgendwelchen schwachen Punkten des Gegners muß die englische Presse eingestehen, daß der Schlüssel zur Lösung des Problems, wie man dem Gezer beikommen könnte, noch nicht gefunden ist. Wohl werden durch hilfreiche Neutrale aller Kombinationen über eine kommende Frühjahrsoffensive der Verbündeten verhandelt, die natürlich schon das schmückende Beiwerk „geheim“ erhalten hat, und den nicht ganz so schmeichelnden Nachsatz, daß sie leider enorme Opfer fordern werde. Aber dem feinen, langhörnigen englischen Eingeständnisse gegenüber, daß es nicht einmal weiß, wie das seiner Heimat größten Soldaten einseitige Afrika-Unternehmen weitergehen solle, ganz zu schweigen von dem ursprünglichen „Fahrplan“, und ob der bisherige Verlauf dieser Operationen erneut die bekannte Hebelwirkung der deutschen Strategie, Waffen und Soldate erwiesen habe.

Bermehrte Diffsivforderungen

Der „Evening Standard“ hat bei der Parole aufgegriffen, deren Urheber zweifellos in Moskau zu finden ist, es muß die wichtigste Aufgabe der verbündeten Strategie sein, eine höchstmögliche Zahl von deutschen Truppen und deutschem Material von der Sowjetfront wegzuziehen — ein Ziel, das mit gleichem Eifer auch bereits in vorigen Winter proklamiert wurde — und Deutschland müsse mit allen Mitteln daran eubündet werden, eine neue Frühjahrsoffensive an der Ostfront in Gang zu setzen — was ebenfalls bereits im Vorjahr scheiterte. Gleichwohl aber wird in London eingeleitet, wie feilschende Zeitungen betonen, man sei sich darüber klar, daß weder der Nordafrika-Feldzug noch die Kämpfe im Osten Deutschland zu Angriffsnahme seiner Reserven gezwungen hätten. Deutschland habe damit selbst in englischen Augen unerschütterlich und in voller Abhängigkeit, auf alle Entwicklungsmöglichkeiten gerichtet.

Die englischen Militärführer fordern aber eine „Erweiterung der offensiven Initiative“ auf englischer und amerikanischer Seite. Nur eine „wirkliche“ zweite Front, die größerer Reserven nach Westeuropa ziehen könnte, würde ins Gewicht fallen, Nordafrika reicht nicht. Diese Erkenntnis findet auf einmal selbst bei den innigsten Nachbarn der Verbündeten in London. Informantenschnitzwerk „Angebot“: Eine zweite Front in Europa ist nötig. Aber nun ist es die Nordafrika-Unternehmung einmal einleitet. Mit großen Gefesseln und, vor allem, mit großen Investitionen an Menschen, Material und, nicht zu vergessen, Schiffraum. Nordafrika sollte „das“ Sprungbrett werden. Es muß also zunächst in Nordafrika weitergekämpft, nach Nordafrika weitergeliefert und trotz des Scheitern der ursprünglichen horken Pläne verschoben werden, eine wirkliche Basis für die Überbrückung zu einer „wirklichen“ zweiten Front zu schaffen.

Eines wird dabei festzuhalten auch von englischen und objektiven neutralen Beobachtern anerkannt: daß der deutsch-italienische Zeitgewinn beträchtlich und kaum mehr einsehbar ist. Alle Pläne der Verbündeten, die darauf

„Freimütige Aussprache“ zwischen Räubern

Londoner Anlage gegen den USA-Imperialismus

H.W. Stockholm, 5. Jan. Eine schwedische Darstellung aus besonders gut unterrichteter englischer Quelle verkündet, daß Gausse habe eine Zusammenkunft mit Girard aus ganz besonderen Gründen für notwendig erachtet. Es folgt eine geheimnisvolle Andeutung, daß die Gausse, Manöver von anderer Seite, beabsichtigt habe. Es können darunter nur neue amerikanische Maßnahmen zur Auflösung des vorläufigen französischen Kolonialreiches gemeint sein. In Londoner de-Gausse-Kreisen verläßt man privat, so sagt die schwedische Darstellung weiter, einige Ungeduld über die vielen Interventionen von verschiedenen Seiten in Sachen „französischer Sammlung“ (gemeint ist: Sammlung der französischen Landsknechte der diversen Plutokratien). Von de-Gausse-Seite werde „so deutlich, wie nur mit Höflichkeitserwägungen vereinbar“, erklärt, die Frage einer Einigung der französischen Gruppen stelle eine interne französische Angelegenheit dar und dürfe nicht selbst werden, „im Hinblick auf künftige Exportmöglichkeiten“.

Dies läßt die Deutlichkeit in der Tat kaum noch zu wünschen übrig: England protestiert durch den Mund de-Gausse dagegen, daß die Vereinigten Staaten ihre Afrika-Plutokratie ausschließlich der damit verbundenen militärischen Unternehmungen — unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen „Ausplünderung“ — treiben. Man sagt ganz unüberhört, die Vereinigten Staaten benutzen Darlan und die französischen Verräter nur als Werkzeuge ihrer Finanz- oder Wirtschaftsinteressen. Alle die Schiebungen um verkaufte Franzosen, für oder gegen eine „französische“ Verwaltung, ja selbst für oder gegen eine Offensive, haben als Hauptantriebe das Streben nach Sicherung künftiger Exportmärkte, nach Unterwerfung immer weiterer Gebiete zugunsten der wirtschaftlichen USA-Expansion.

Es wird weiter in dem Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Versorgungslage unter welchen Umständen — übrigens sowohl den Engländern abgebenen — ideologischen Vorurteilen der USA-Imperialismus keine Machtansprüche betreibt. Man weiß nämlich von Washington aus den allen Kolonialmächten Versprechungen gemacht und erklärt, kein Interesse an einer Wiederherstellung der im Krieg verlorengegangenen europäischen Kolonialreiche zu haben, wenn sie weiterhin nur als (ergänzte) europäische Ausbeutungsgebiete fortbestehen sollten. In der Frage lebenden mächtigen amerikanischen Gruppen, die Maßgebenden innerhalb der USA-Plutokratie, sehen das ganze Afrika als ein immer der älteren Londoner Aufstellungen zufolge — lediglich im Licht ihrer Wünsche, diese Kolonialreiche zu beerben und diese Gebiete nun für sich und den eigenen neuen Imperialismus als Ausbeutungsobjekt zu benutzen. Die schwebende Weltkarte aus London schließt: „In gewissen politischen Kreisen Englands wird nicht ohne Schärfe betont, daß dieses Thema eines von den vielen darstellt, über die

absahen, das „Sprungbrett“ bereits in den Monaten Januar oder Februar verwendbar zu machen, sind durch die Initiative der Ämie durchkreuzt worden. Die Verbündeten müssen mindestens diesen Zeitverlust auch weiterhin mit sich leben.

Indirekte Kritik an Eisenhower

Ginau kommen aber die manderlei Schwierigkeiten, die jetzt in der englischen Presse mit täglich wachsender Offenheit behandelt werden. Der Londoner „Star“ macht sich zum Verteidiger der militärischen Oberleitung. Die Briten, die bemängeln, daß die Eroberung Tunesiens noch immer nicht gelungen ist, hätten vollkommen das Problem verstanden. Truppen und Material über gematigte Strecken unter nachheriger U-Boot-Gefahr zu schaffen. Die Wäntertruppen dagegen hätten sich in einer festungsartigen Zone mit sehr harten Stellungen und nach Nachschubmöglichkeiten selbstbesitzen. Deutsche Verpfändungen kämen noch immer ununterbrochen nach Nordafrika. Dies tritt allmählich fest in englischen Augen mehr und mehr als die große unliebsame Möglichkeit der nächsten Zeit hervor: daß es dem Feind gelingen könnte, seine Armeen in Tunesien und Tripolis durch Schaffung einer zusammenhängenden Front Tripolis-Wiagara zu vereinigen, mit dem Vorteil der inneren Linie und der Folgerung für die Verbündeten, ein so großes Aufgebot an Kräften sammeln zu

müssen, ehe an die verlorene Vertreibung der Ämie aus Afrika gedacht werden könnte. Mehrere englische Blätter verweisen entsetzt darauf, daß es sich bei den deutschen Truppen um Eliteeinheiten handele, die den Verbündeten und besonders den Amerikanern an Erfahrung und Schlagkraft überlegen seien. Hierbei wird die aufsehenerregende Enthüllung gemacht, General Eisenhower habe in letzter Zeit bereits eine Säuberung seines Offizierskorps durchzuführen müssen unter Ausmerzung untauglicher Unterführer. Die von ihm beförderten jüngeren Offiziere seien voller Optimismus, aber hätten größeren Respekt vor dem Feind als bei den ersten Kämpfen ... Die Ausbildung der Truppen sei trotz ungenügender Weisung forciert worden, um sie den nordafrikanischen Verhältnissen anzupassen, die ganz andere Anforderungen stellten als die Auszubildenden in Amerika.

Niemals hoshaft gegenüber Eisenhower Klänge die auch durch neutrale Kanäle aus London verbreiteten Hinweise, daß englische Oberkommando sie ja schließlich nicht hauptverantwortlich für die Operationen ... die englische Nichtstimmung über Enttäuschungen in Nordafrika, die noch vermehrt wird durch das Gefühl, unüberwindliche Gelegenheiten zur Unterstützung und Rettung der Sowjets zu verpassen, sucht hier ein Ventil, das auf die englisch-amerikanische Verständigung nicht gerade förderlich wirken dürfte.

Salzseen und Sanddünen sperren die Wüste

Die alten Afrikakämpfer bliden voll Vertrauen auf „ihren Rommel“

Von Kriegerberichter Otto-Hennig Kempfle

PK. Unsere alten Afrikaner in der Kompanie haben recht behalten: Wir haben den Raum Nordafrikas ausgenutzt und dem Tommy einen Nachschubweg quodiert, größer als der, den wir jemals hatten. Und die Nachteile dieser unvorstellbar großen Entfernungen hat er bereits zu spüren bekommen.

Gefühle aller Kaliber an der Via Balbia

Und nun sehen wir in der Auffang-Station die Gunde des Geländes ermöglicht eine hinabführende Verteidigung. Salzen, unpassierbare Sanddünen, unüberwindliche Wadis, durch die kein Gegner mehr den Fuß zu legen wagen kann, durchziehen die ganze Gegend. Die etwa vier Kilometer breite Küstenstraße mit der Via Balbia ist stark besetzt und mit Panzern und Artillerie versehen worden. Dann zieht sich die Front im großen Bogen um El Agheila herum, zahlreiche leichte Stützpunkte wurden ausgebaut und mit wunderbaren, sogar klassischen Namen versehen. Sie decken jeweils die zwischen den unpassierbaren Streifen befindliche Vormarschmöglichkeit des Feindes. Das Gelände ist teilweise wellig und gestattet durch diese Bodenhebungen und -senken vortreffliche Stellungen auszubauen. Das weitgedehnte Schutzfeld gibt auch den mittelschweren Waffen die Möglichkeit, in den Nachkampf einzugreifen. Bei alledem kommt es gar nicht einmal darauf an, ob und daß nun diese Einzelstellungen gehalten werden, sondern der Raum als solcher kommt unseren

Truppen zugute, und es mag oftmals vorteilhaft sein, auszuweichen und eine andere Stellung zu beziehen, als sich auf die bisherige zu vertiefen.

Der Tommy muß mit der Munition haushalten

Das ist dem Briten durchaus bekannt, und er ist sich der Schwierigkeiten durchaus bewußt. Sticht er zu stark nach, so werden wir aus, und er trifft in einen toten Raum, im durchschnittlichen Sinne des Wortes „toter“ Raum. Müht er aber nur vor, so wird er leicht zurückgewiesen, wie das nun schon einige Zeilena der Fall ist. Beide Genere beschränken sich auf Schwach- und Strohtruppen, die die Stärke des Feindes feststellen und seine Lage und Kampfart beobachten soll. Ausnahmefälle sind an der Tagesordnung. Schwachfeuer soll unsere Schanzarbeiten besetzen, aber nach dem Verlassen keine Munitionsverbrauchung hat aufweisen müssen, weil jeder Schuß sehr teuer ist als in Ägypten. In kaum das unsere Afrikaner nicht erschüttern, im Gegenteil, sie freuen sich über jeden Schuß, den die Briten für uns als Störfeuer abgeben. Das hat er auch schon gemerkt und verdrückt mehr nach einer Reihe von Salzen auf die weitere doch praktisch ergebnislose Schierei. Die Kampfart ist in reiner geordnet. Anfalls hatten die Briten in nur selten unbrauchbar gemachte Flugplätze in den änder, zwischen ist dieser und jener wahrheitsgemäß provisorisch wiederhergestellt worden, denn seit Tagen nimmt die Luftsituation der Briten zu.

„Rommel wird es schon machen“

Aber auch ihre Bomben sind ihnen tollbar geworden, und die deutsche Luft ist des Stelungsereignisses in Afrika mit ihren weitaus einandergeordneten Patrouillen sehr unrentabel geworden. Damit erschüttert das Kommen britischer Piloten uns auch höchst wenig. Alles ist jetzt noch im Werden und unvollkommen, alles ist Vorhölzer, Abtaster, Ausprobieren, dabei aber nicht etwa „Ruhe“ vor dem Sturm. Es ist etwas im Gange, wenn auch der Sturm noch auf sich warten läßt. Kommt aber der Sturm, so brauchen wir bei der Ankunft der deutsch-italienischen Panzerarmee nicht bange zu sein, der Möglichkeit haben wir viele, und welche wir benutzen werden, das schreibt Rommel vor.

Wir bliden in der Erwartung des Tommy auf ihn, auf unseren Rommel.

Willkie fordert stärkere Hilfe für Tschungking

Materielle Unterstützung des wichtigsten Bundesgenossen gegen Japan nur ungenügend

H.W. Stockholm, 5. Jan. Wendell Willkie hat, nachdem seine Rufe saunnen einer Hilfs-offensive für die Sowjetunion neuen neuen Objekt auf Gunsten der Roosevelt'schen Lieblingspläne, nämlich die Eroberung Afrikas und die Vererbung des Empires, während für Tschungking von allen „weltumspannenden Unternehmungen“ der USA, bisher so gut wie nichts abfallen ist. Die beinahe Holzer bei der Tschungking-Expeditionen kämpfenden USA-Piloten sind Streitkräften aus Amerika anzusehen, dort aber, Baumstämme aus England oder Irland eingekauft. Wendell Willkie hat also in seinem ungelassen Streben, wurde Punkte von Roosevelt's Kriegführung zu treffen, mit seiner Kritik an der ungenügenden Unterstützung Tschungking's am wenigsten ein Thema berührt, das auf sehr starken Widerhall in breiten Kreisen rechnen kann.

Dieser Widerhall dürfte gerade gegenüber um so härter sein, als alle noch so sehr herausgehobenen lokalen Erfolge auf Neu-Guinea die amerikanische Öffentlichkeit nicht darüber hinwegtäuschen können, wie wenig diese lokalen Kämpfe im Rahmen des gewaltigen pazifischen Gesamtkampfes ins Gewicht fallen. Große Teile der amerikanischen Öffentlichkeit verlangen angesichts der unaufhaltsamen Konföderierung der japanischen Eroberungen ein rasches Tempo der verbündeten Gegenmaßnahmen im Pazifik, genau so wie die englische Öffentlichkeit ein rascheres Tempo in Tunesien sehen möchte. Aber die Verplünderung der Roosevelt'schen Kriegführung über die ganze Welt hat dazu gezwungen, alle Verände zur Niederrückung Japans über zur Rückeroberung der verlorenen pazifischen Gebiete an die zweite Stelle zu setzen und den amerikanischen Offizierskreisen in Afrika den Vorrang zu geben.

Roosevelt empfindet wohl das schlechte Gewissen der amerikanischen Öffentlichkeit, die betroffen den Kampf gegen den japanischen „Großvein“ an die zweite Stelle gerückt sieht auf Gunsten der Roosevelt'schen Lieblingspläne, nämlich die Eroberung Afrikas und die Vererbung des Empires, während für Tschungking von allen „weltumspannenden Unternehmungen“ der USA, bisher so gut wie nichts abfallen ist. Die beinahe Holzer bei der Tschungking-Expeditionen kämpfenden USA-Piloten sind Streitkräften aus Amerika anzusehen, dort aber, Baumstämme aus England oder Irland eingekauft. Wendell Willkie hat also in seinem ungelassen Streben, wurde Punkte von Roosevelt's Kriegführung zu treffen, mit seiner Kritik an der ungenügenden Unterstützung Tschungking's am wenigsten ein Thema berührt, das auf sehr starken Widerhall in breiten Kreisen rechnen kann.

Dieser Widerhall dürfte gerade gegenüber um so härter sein, als alle noch so sehr herausgehobenen lokalen Erfolge auf Neu-Guinea die amerikanische Öffentlichkeit nicht darüber hinwegtäuschen können, wie wenig diese lokalen Kämpfe im Rahmen des gewaltigen pazifischen Gesamtkampfes ins Gewicht fallen. Große Teile der amerikanischen Öffentlichkeit verlangen angesichts der unaufhaltsamen Konföderierung der japanischen Eroberungen ein rasches Tempo der verbündeten Gegenmaßnahmen im Pazifik, genau so wie die englische Öffentlichkeit ein rascheres Tempo in Tunesien sehen möchte. Aber die Verplünderung der Roosevelt'schen Kriegführung über die ganze Welt hat dazu gezwungen, alle Verände zur Niederrückung Japans über zur Rückeroberung der verlorenen pazifischen Gebiete an die zweite Stelle zu setzen und den amerikanischen Offizierskreisen in Afrika den Vorrang zu geben.

Der Gauleiter besuchte Mannheimer Lazarette

O Mannheim, 5. Jan. Am Dienstag konnte Gauleiter Robert Wagner seinen langen Zeit gehaltenen Besuch verwirklichen, den Vermundeten in Mannheim einen Besuch abzustatten. Vor dem Eintreffen des Gauleiters hatte die NS-Frauenenschaft dafür Sorge getragen, daß die mit seiner persönlichen Widmung versehenen Bücher als Sondergabe rechtzeitig in die Hände der darüber sehr erfreuten Soldaten gelangten.

Der erste Besuch galt den Schwerverwundeten in der chirurgischen Abteilung des Heereslazarets I. Für jeden einzelnen hatte der Gauleiter, in dessen Begleitung sich Kreisleiter Schneider befand, ein Wort der Anteilnahme und Aufmunterung. Aus den Antworten der Schwerverwundeten, unter denen sich zahlreiche Amputierte befanden, ist hervorzuheben, daß sie sich trotz der Einalliederung in das Verursachen und noch ihrer Enthaltsamkeit befanden. Denen die Wiederanbahn der früheren Verfassungen nicht mehr gegeben ist, werden Umhänftungsarbeiten, die dem können aus einer Tätigkeit entlasten, die dem können des einzelnen und seiner normalen Stellung möglichst entspricht. Der Gauleiter hat die Vermundeten, die persönlich an ihn zu wenden, wenn eine besondere Sorge sie bedrückt, oder ein Wunsch hinsichtlich der Zukunft durch andere Stellen nicht erfüllt werden könne.

Ritterkreuz für fähigen Staffelführer

DNB, Berlin, 5. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Leinwand Schmidt, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader.

Leinwand Günther Schmidt als Sohn eines Oberstleutnants am 10. Oktober 1920 in Gellhorn geboren, ist ein hervorragender Sturzflugpilot, dem wegen seiner hohen persönlichen Eigenschaften trotz seiner Jugend bereits die Führung einer Staffel übertragen wurde. Er führte seine Aufgabe trotz heftiger Jagd- und Erdboden- und auch bei schwierigsten Wetterlagen erfolgreich durch. Dabei vernichtete er große Mengen Kriegsmaterial aller Art, wodurch er dem Gegner empfindlichen Schaden zufügte.

Ritterkreuz für Kommandeur eines Panzer-Regts.

DNB, Berlin, 5. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hermann von Döppel-Brandis, Kommandeur eines Panzer-Regiments.

Oberst Hermann von Döppel-Brandis, geboren am 21. Januar 1899 als Sohn des Generals der Infanterie a. D. Hermann von Döppel in Berlin geboren, zeichnete sich mit seinem Panzer-Regiment bei den Kämpfen der letzten Wochen im Dongebiet durch mehrfache Erfolge aus. Er hatte entscheidenden Anteil an dem Kampf, der zur Vernichtung einer feindlichen Gruppe führte.

Grenadierbataillon sammelte 23 760 WM für das Kriegs-RSM.

\* Berlin, 5. Jan. Das 1. Bataillon des seit Monaten in harten Kämpfen an der Ostfront stehenden Grenadierregiments 97 sammelte in der Weihnachtsnacht für das Kriegs-Rotes Kreuz die Summe von 23 760 WM. Jeder Mann des Bataillons hat damit mehr als den Wehrlohn von zwei Monaten freiwillig gespendet.

Kurz gelaugt:

USA-Flieger, die in England rationiert sind, berichten nach einer nordamerikanischen Agentenmeldung, daß die deutschen Jagdflieger außerordentlich tüchtig und zahlreich wären und eine „neue Luftflotte“ bei der Bekämpfung der amerikanischen Bomber entwickelt hätten, die sie schon „ganz gute Erfolge“ gehabt hätten.

Die französische Staatsflotte ist im Begriff, die auf astronomische Summe von 100 Milliarden Franken zu erreichen, stellt die Agentur Interfrance in einem Wehrbericht über die bisherige Entwicklung der öffentlichen Schuld in Frankreich fest. Es handelt sich bei dieser Summe um reine Staatsverschuldung. Die Verpflichtung lokaler Gemeinden oder auch der Eisenbahnen sind hier nicht inbegriffen.

Auf den Azoren sind 245 Ueberlebende des kürzlich vernichteten britisch-amerikanischen Geleitzuges eingetroffen.

Ein englischer Dampfer wurde an der Küste von Ägypten auf dem Wege nach Durban mit 1000 Mann indischer Arbeiter Seereschiffbrüder torpediert. Nur 40 Mann konnten gerettet werden. Weitere 1000 Mann ahnen mit einem zweiten englischen Transporter verloren. Von einem dritten Schiff, dem italienischen Dampfer „Cleanthis“ konnten ebenfalls nur 22 Mann geborgen werden.

In Ägypten wird die Lebensmittellage täglich schlechter, teils wegen der Dammerschläge der britischen und amerikanischen Militärflotten, teils wegen der ständig steigenden Preise. Die britischen Behörden haben daraufhin Beschlüsse erlassen, die Preise und Märkte kontrollieren sollen. Diesen Agenten wurden Waffen angewiesen und die Cleanthis erteilt, jedoch, der sie ihnen entzogen ist oder der sie anständig zahlt, niederknien.

Die ägyptische Regierung erhielt ein Telegramm aus Ägypten, in dem die Bewohner der Umgebung dringend Hilfe verlangten und besonders um die Lieferung von Lebensmitteln, Bekleidung und Arzneimitteln bitten. Weil sie daran vollständigen Mangel litten, weil der schweren Verkehrslage, die derzeit in Ägypten herrscht, dürften diese Notschreie jedoch ohne Erfolg sein.

In Japan wurden sämtliche Zeitungen verboten, so daß die gesamte Presse des Landes ihr Erscheinen einstellen mußten.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.



